

REZENSIONEN

Dietmar Rothermund: *The Routledge Companion to Decolonization*

London/New York: Routledge, 2006, 365 S., € 28,48

Wegen der außerordentlichen, heute noch immer in den Ländern der so genannten "Dritten Welt" spürbaren Nachwirkungen von Kolonialismus, Imperialismus und schließlich Entkolonialisierung ist es geradezu unumgänglich, sich diesen Zusammenhängen zuzuwenden, möchte man ein einigermaßen angemessenes Bild von diesen "neuen Staaten" und deren heutigen Problemen erhalten. Eine große Hilfe stellt hierbei das von Dietmar Rothermund verfasste Handbuch über den Prozess der Dekolonisation dar.

Insgesamt gliedert sich das Überblickswerk in drei große Abschnitte, deren erster in einem Unterkapitel den historischen Hintergrund näher beleuchtet, ohne den der Dekolonisationsprozess nicht verstanden werden kann. Hierbei unterscheidet Rothermund "fünf Phasen des europäischen Imperialismus" (S. 15). Ob man die frühe europäische Expansion bereits als einen Teil, eine Phase, des Imperialismus ansehen kann oder ob dieser Begriff nicht gleichsam reserviert ist für die Zeit ab den 1840er-Jahren, während zuvor besser von "Kolonialismus" gesprochen wird, ist fragwürdig. Hier ist sich die Forschung keineswegs einig. Anschließend wendet sich der Autor in einer Auswahl den Hauptströmen innerhalb der Geschichtsschreibung zu und verweist zu Recht auf die zunehmende Bedeutung der Kulturgeschichte, die auch die Historiografie über den Prozess der Dekolonisation ergreife und wegführe von der reinen Politikgeschichte (S. 32). Zudem versteht Rothermund die Entkolonialisierung sowie den Imperialis-

mus als "interaktiven Prozess", bei dem in einer modernen Geschichtsschreibung die Initiativen der Kolonialherren genauso wie diejenigen der Unabhängigkeitsbewegungen zu berücksichtigen seien (S. 20).

Der Hauptteil des Werkes wiederum ist nach regionalen und inhaltlichen Gesichtspunkten strukturiert. In den regionalen Abschnitten (Asien, Arabische Welt, Schwarzafrika, Karibik, Pazifik), die noch jeweils in Fallstudien unterteilt sind, nimmt Indien mit 14 Seiten einen großen Raum ein, hinzu kommen noch einmal 14 Seiten zu den indischen Arbeitern in den Zuckerkolonien und häufige Bezüge in den späteren Kapiteln. Dieser Schwerpunkt ist gerechtfertigt, markierte das "Kronjuwel" des britischen Empire doch 1947 den Anfang der "dritten" Dekolonisationswelle, besaß es so doch deutlichen Vorbildcharakter für andere Kolonien und war es doch maßgeblich an den Bemühungen um eine afro-asiatische Solidarität und die Blockfreiheit während des Kalten Krieges beteiligt. Mit dem Sonderfall Portugal beleuchtet der Autor zudem, wie die innerstaatliche Revolution des Jahres 1974 einen Dekolonisationsprozess bewirken konnte. All dies rahmt Rothermund mit einem Kapitel über den globalen Kontext ein, in dem er die Trias Erster Weltkrieg, Wirtschaftskrise und Zweiter Weltkrieg sowie Nationalismus und die Widerstandsbewegungen gegen die Kolonialherrschaft bzw. die afro-asiatische Solidarität und Bündnisfreiheit untersucht. Darüber hinaus geht er hier auf die Rolle von Völkerbund und UN ein. Schließlich beleuchtet der Verfasser das Erbe der Kolonialherrschaft und stellt die Frage nach dem Neokolonialismus.

Nicht zuletzt diese beiden Kapitel sind es, die die Aktualität deutlich machen: Vielfach diente der europäische Nationalstaat als Erfolgsmodell für eigenes "nation-building",

ein Modell freilich, das – wie Rothermund richtig anmerkt – seinen Höhepunkt bereits Ende der 1960er-Jahre gesehen hatte (S. 243), das oftmals einfach über gewachsene Strukturen gestülpt oder schlicht ohne Sorgfalt bzw. von der meist europäisch ausgebildeten heimischen Elite willkürlich gehandhabt wurde und so zuweilen auch instabile Staaten oder Militärdiktaturen hervorbrachte. Daneben fanden etwa die in der Kolonialzeit eingeführten Gesundheitssysteme ihren Niederschlag in einem verstärkten Bevölkerungswachstum und damit letztlich in einer Zunahme von Armut. Während die Kolonialherren häufig Gesetze zum Schutz der Städte vor Landflucht erlassen hatten, waren die nachkolonialen Regierungen eher zögerlich in der Anwendung solcher Gesetze gegen die eigene Bevölkerung, was etwa die Bildung von Slums begünstigte. Die "neuen Staaten" waren zudem wegen mangelnder Diversifikation oder wegen der langjährigen Ausbeutung zum Zeitpunkt der teilweise überhasteten Dekolonisation und später häufig wirtschaftlich nicht in der Lage, im Weltmarkt mithalten zu können. Sie gerieten so erneut in Abhängigkeitsverhältnisse, die in den Ex-Kolonien selbstverständlich argwöhnisch betrachtet werden und den Vorwurf eines Neokolonialismus hervorrufen. Zu Recht beklagt der Verfasser, dass es niemals eine konzertierte, langfristig angelegte Hilfsaktion der Industriestaaten zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwäche der Entwicklungsländer gegeben habe. Dies bleibt eine Aufgabe für die Zukunft (S. 274).

Getreu den Vorgaben der Reihe "Routledge Companions to History" enthält das vorliegende Buch neben einer detaillierten Chronologie, die auch jüngere Entwicklungen berücksichtigt, in seinem dritten Teil ein hilfreiches Glossar, das die wichtigsten Namen in Kurzbiographien bzw. Unabhängigkeitsbewegungen, Organisationen und zentrale Begriffe näher vorstellt. Praktisch: Die dort behandelten Personen und Termini sind im gesamten Text hervorgehoben. Hinzu kommt ein regional gegliederter, kommentierter Überblick über die elementaren

Quellensammlungen und Standardwerke sowie eine Auswahlbibliografie. Positiv hervorzuheben sind weiterhin die überaus gelungenen Karten, deren jeweiliger Standort allerdings aus Gründen der Handhabung besser vor den einzelnen Länderstudien gelegen hätte als vor dem thematischen Gesamtkapitel.

Insgesamt ist das Handbuch hervorragend geeignet für Studierende und Lehrende, die einen schnellen und dennoch überaus fundierten Überblick über ein noch immer aktuelles Thema erhalten möchten.

Tobias Delfs

Vinod K. Aggarwal and Shujiro Urata (Eds.): *Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific*

New York and London: Routledge, 2006, 309 pp, 45,90 €

The book *Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific* is a compilation of articles of different authors edited by Aggarwal and Urata. The book is divided into three main parts, as it is shown in the table of contents. In chapter one, however, the layout of the book is introduced having four main parts.

The work is based on the finding that in the Asia-Pacific region "a rapid rise in bilateral preferential trade agreements" has been witnessed since the beginning of the twenty-first century. Subsuming this phenomenon as "bilateralism", the authors formulate a set of three questions determined to build the thread of the work: a) Why does bilateralism develop? b) How will it evolve? and c) How will it affect other types of trade agreements?

Due to the rather general nature of these questions, the authors narrow them down to the regional level of the Asia-Pacific at a later stage. For this they set up three additional questions: d) Will the Asian-Pacific approach to trade agreements continue? e) What are the implications of the approach